

KONTEXT SOZIAL

Pups

WKinder können ganz schön nerven. Vor allem, wenn sie die Spielmöglichkeiten der Sprache entdeckt haben und das mit ihrer Vorliebe zu Wörtern kombinieren, die Erwachsene auch nicht ständig hören mögen. Pipikack zum Beispiel. Der kleine Hase Simon sagte es bei jeder Gelegenheit: „Morgens sagte ihm Mama: ‚Aufstehen, mein Häschen!‘ er antwortete: ‚Pipi-kack‘. Mittags sagte ihm sein Papa: ‚Iss deinen Spinat, mein Häschen!‘ er antwortete: ‚Pipi-kack.‘ Abends fragte ihn seine Schwester: ‚Geh jetzt in die Badewanne, mein Häschen!‘ Er antwortete: „Na was wohl? Aber eines Tages passierte es: Der Wolf fragte Simon: „Kann ich Dich fressen, mein Häschen?“ Er antwortete wie üblich. Also fraß der Wolf den kleinen Hasen. Damit könnte die Geschichte zu Ende sein mit der erzieherisch wertvollen Konsequenz: Pipikack sagt man nicht immer, sonst frisst dich der Wolf. Das wäre dann aber keine Stephanie-Blake-Geschichte.

Die Autorin und Zeichnerin lässt ihren Hasen Simon lustvoll den kindlichen Sprachprotest ausleben, den manche Kinder selbst schon ausprobiert haben oder es gerne tun würden, wenn sie sich trauten, mal richtig frech zu sein. Die Illustrationen in kräftigen Farben und dicken schwarzen Konturlinien beschränken sich aufs Wesentliche und unterstützen damit die Geschichte hervorragend. Blake, Amerikanerin, die seit langem in Paris lebt, hat schon einige Simon-Bücher verfasst mit Themen wie: Simon hat keine Lust auf Schule oder Simon und der Zahnarzt. „Pipikack“ ist nun das erste Simon-Buch auf Deutsch und man ist gespannt, auf weitere Bücher dieser Art. Kinder werden diese Geschichte mögen und es wird nicht ganz einfach sein, die Kommunikationsblockade mit Pipi, Kacka, Pups oder ähnlichem, die diese Geschichte vermutlich auslöst, wieder aufzulösen. Und Vorsicht: Das Sprachspiel ist ansteckend!

Info:

Stephanie Blake, Pipikack,
Moritz-Verlag 2013

veröffentlicht:
ZS Eselsohr - Leseabenteuer
Mai 2013